

Institut für Volkswirtschaftslehre

Wirtschaftspolitik

Die Abteilung Wirtschaftspolitik ist zurzeit mit einer W2-Stelle (Prof. Dr. Thomas Wein) und einer 2/3 -TV-L TG 13-Stelle der Fakultät (Dipl. Ök. Annika Pape) besetzt. Johanna Gärtner (M.A) war mit einer 2/3-TV-L TG 13-Stelle seit dem 1.01.2010 als wissenschaftliche Fakultätsassistentin bis 31.12.2013 beschäftigt. Jörg Finger war seit 01.02.2009 als wissenschaftlicher Mitarbeiter (1/2-TV-L TG 13-Stelle) an der Fakultät und als Doktorand am Institut bis 30.09.2013 tätig. Dirk Oberschachtsiek ist seit Oktober 2011 im Rahmen des Inkubatorprojektes „Management-Modelle in der integrierten Versorgung“ beschäftigt und mit dem VWL Institut assoziiert. Das Projekt wird gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Ursula Weisenfeld geleitet.

Lehrveranstaltungen werden sowohl im College als auch in der Graduate School gehalten bzw. noch die auslaufenden Studiengänge bedient. Thomas Wein ist für die Vorlesungen "Mikroökonomische Theorie I, II und III im Major VWL" zuständig; ein(e) wissenschaftliche(er) Mitarbeiter(in) bietet hierzu Übungen an. Im WS 2013/14 wird die Vorlesung Theorie der Wirtschaftspolitik für Bachelor- und Diplomstudierende sowie für Masterstudierende im Lehramt angeboten; Frau Pape übernimmt die Übung. Für den Master „Management and Financial Institutions“ wird gemeinsam mit Bernhard Holbein eine integrierte Veranstaltung Risiko, Haftung und Versicherung angeboten. Im Master Public Economics, Politics and Law verantwortet Thomas Wein gemeinsam mit Jörg Phillip Terhechte das Integrationsmodul zum Thema Wettbewerbsökonomie und –recht (WS 2013/14).

Heike Wetzel, Universität Köln, ist als Research Fellow weiterhin mit der Abteilung verbunden.

Thomas Wein ist seit April 2008 Dekan der Fakultät.

Weitere Informationen über die Abteilung Wirtschaftspolitik finden Sie auf unserer Homepage:

<http://www.leuphana.de/institute/ivwl/abteilungen/wirtschaftspolitik/startseite.html>.

1 Forschungsprojekte

1.1 *Drittmittelprojekte*

1 **Management-Modelle in der integrierten Versorgung**

Beginn: 10/2011

Ende: Ende 2014

Projektbearbeiter: **Dirk Oberschachtsiek** (Koordination) zusammen mit **Constanze Sörensen** (01.11.2011 - 31.07.2013, angesiedelt bei Frau Prof. Dr. Weisenfeld). In dem Berichtszeitraum ist zudem **Beate Wollstein** (seit dem 15.12.2011) im Rahmen des Projektes beschäftigt. Seit dem 15.01.2012 sind sechs weitere Mitarbeiter in dem Projekt beschäftigt (Dr. Andree Ehlert, Anna Maria Völk, Oxana Bechtold, Jessica Hops, Xenia Hein und Toufic El Masri. Seit dem 01.03.2012 ergänzen zwei weitere Mitarbeiter das Projekt (Jana Schmidt und bis zum 31.08.2013 Andreas Hapfelmeier).

Im Rahmen des Projektes werden auf unterschiedlichen Ebenen Innovationen in der Gesundheitsversorgung untersucht. Dies soll multidisziplinär in Kooperationen volkswirtschaftlicher, betriebswirtschaftlicher und medizinischer Expertise realisiert werden. Ausgangspunkt und Grundlage des Kompetenztandem-Vorhabens ist ein Geschäftsmodell mit den beiden Geschäftsfeldern „Diabetes-Versorgung“ und „Wundversorgung“, das auf der Mikroebene neue Ansätze in der Steuerung von gesundheitlichen Versorgungsleistungen umsetzt. Es wird Grundlagenwissen erarbeitet, und es werden die neuen Versorgungsprozesse evaluiert. Ziel der mit dem Geschäftsmodell verbundenen wissenschaftlichen Analysen ist das Identifizieren von Ansatzpunkten für Interventionen zur Steigerung der Effizienz in der Versorgung bei den zwei ausgewählten Diagnoseclustern. Es sollen neben allgemeinen Implikationen für die Verbesserung in der Organisation des Gesundheitssystems (Prozessmanagement) insbesondere auch Gestaltungs- und Optimierungshinweise für das Geschäftsmodell erarbeitet werden.

Das Kompetenztandem umfasst die Analyse von Netzwerken der Integrierten Versorgung (IV) hinsichtlich der Einführung von Innovationen (Prozessinnovationen und damit zusammenhängende institutionelle und organisatorische Innovationen), sowie die Evaluation des Versorgungsmanagements bei den beiden Diagnoseclustern a) Diabetes mellitus und b) bei chronischen Wunden. Das Untersuchungsdesign macht das Geschäftsmodell (mit den beiden Bereichen Diabetes mellitus und chronische Wundversorgung) zum primären Analysegegenstand. Untersucht werden vor allem die durch das Geschäftsmodell implementierten Versorgungsprozesse. Wichtig ist dabei eine Verschränkung mehrerer Disziplinen, in der neben betriebswirtschaftlichen auch volkswirtschaftliche Untersuchungsansätze zum Tragen kommen. Begleitet werden diese durch externe medizinische Expertise (Prof. Dr. Storck und Dr. Lawall). Dabei gilt es, jeweils separate Untersuchungen für die einzelnen Versorgungsbereiche des Geschäftsmodells umzusetzen und diese mit Referenzsituationen herkömmlicher Versorgung zu vergleichen. Neben einem Fallstudien-Design zur Analyse

von a) Prozessabläufen in der Versorgung von Patienten und b) zur Analyse von organisatorischen Aspekten bei medizinischen Leistungserbringern und Versicherern) werden univariate und multivariate Analyseverfahren verwendet (u.a. Clusteranalysen). Letztere werden angewandt, um mit Hilfe statistischer Verfahren, Informationen zu den Prozessabläufen zu verdichten und wesentliche Zusammenhänge zu identifizieren. Darüber hinaus sollen die Interventionen (Ansatzpunkte vorgegeben durch das Geschäftsmodell) mit Hilfe von modernen mikroökonomischen Evaluationsverfahren in ihrem Erfolg untersucht werden.

Das Projekt hat ein Finanzierungsvolumen von rund 2,1 Mio Euro und wird im Forschungsverbund gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Ursula Weisenfeld geleitet. Als externer internationaler Partner ist Herr Prof. Dr. Peter Zweifel im Rahmen des Projektes engagiert. Als Kooperationspartner konnten die Gesundheitsforen Leipzig für die Praxisverknüpfung gewonnen werden.

Im Rahmen der Berichtszeitraumes 2013 wurde das Projekt in wesentliche Teilen voran gebracht. Dabei wurden mit mehreren Wirtschaftsunternehmen und Ärztenetzen Kooperationen eingegangen. Das Projekt ist an einer quantitativen Evaluationsstudie auf Basis von Prozess- und Befragungsdaten beteiligt und evaluiert qualitativ zwei Ärztenetze hinsichtlich ihrer organisatorischen Strukturen. Darüber hinaus begleitet das Projekt eine medizinische Studie mit dem Thema Adhärenz-Messung bei Personen mit Wunderkrankung. Weiterhin ist das Projekt aktiv dabei ein Ausgründungsprojekt zu Informationserhebungen und -verarbeitungen bei gesundheitlichen Einrichtungen zu initiieren. Das Projekt war in 2013 auf mehreren wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen mit aktiven Beiträgen vertreten und hat mehrere Papiere bei wissenschaftlichen internationalen Zeitschriften mit Gutachterverfahren eingereicht.

1.2 *Eigenprojekte (ohne Dissertations- und Habilitationsprojekte)*

1.3 *Dissertations- und Habilitationsprojekte von Mitarbeitern*

Essays on broadcasting economics: Measuring diversity, financing systems and preferences in German television programming

Beginn: 02/2010

Ende: 09/2014

Projektbearbeiter: **Jörg Finger**

Der europäische Fernsehmarkt im Allgemeinen bzw. der deutsche Fernsehmarkt, gekennzeichnet durch ein duales System von öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehern, im Besonderen, ist – nicht zuletzt durch die aktuelle Neustrukturierung des Finanzierungssystems – gekennzeichnet durch eine Marktmacht der staatlichen finanzierten Anbieter. Durch die Institutionalisierung von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanbietern erfolgt damit ein staatlich legitimer Markteingriff, der sowohl Auswirkungen auf den Wettbewerb um Zuschauer hat, als auch den Wettbewerb um Werbe-

kunden, Programmlieferanten oder Konsumenten im Bereich der internetbasierten Versorgung mit Informationsgütern beeinflusst. Im Gegensatz zu privaten Anbietern, die auf Basis kostendeckender (Werbe-)Preise ihren Programmoutput kalkulieren müssen, wird im Bereich der öffentlich-rechtlichen Fernsehanbieter ein zum Teil vom Zuschauer- oder Werbemarkt losgelöster Finanzierungsprozess praktiziert. Ziel, dieser gesetzlich festgeschriebenen Finanzierung über Fernsehgebühren, ist die Bereitstellung eines vielfältigen und unabhängigen Programmoutputs, der nach Ansicht des Gesetzgebers in einem rein privat organisierten Fernsehmarkt aufgrund von Ineffizienzen nicht zu realisieren wäre.

Auf dieser Basis ergibt sich zunächst die übergeordnete Forschungsfrage nach dem Regulierungsbedarf im Rundfunksektor. Welche ökonomischen Gründe sprechen für einen derzeit praktizierten Markteingriff im Rundfunkbereich? Auf Basis bisheriger Forschungsergebnisse und unter Verwendung der Theorie des Marktversagens konnten zunächst Schlussfolgerungen dahingehend gezogen werden, dass insbesondere ein werbefinanziertes Rundfunksystem sich nicht nur in die Abhängigkeit eines Werbemarktes gibt, sondern es in diesem Zusammenhang ebenfalls zu einer ineffizienten Duplikationen von massenwirksamen Programmen kommt, die einen negativen Einfluss auf die programmatische Vielfalt haben. Aufgrund der öffentlichen Gutseigenschaft eines ausgestrahlten Programms würde es dagegen in einem Pay-TV-System zu einem ineffizienten Ausschluss von Zuschauergruppen kommen. Ein öffentlich-rechtlicher Rundfunk hätte folglich die Aufgabe, mögliche Ineffizienzen durch die Bereitstellung eines qualitativ hochwertigen und vielfältigen Programmportfolios zu überwinden.

In einem nächsten Schritt wurde auf Basis von Programmdateien von 1982 bis 2009 untersucht, ob die öffentlich-rechtlichen Anbieter gerade hinsichtlich der Vielfalt des Programms ihrem Grundauftrag gerecht werden und sich somit von rein privaten Anbietern unterscheiden. Erste Ergebnisse dieser empirischen Untersuchung zeigen, dass gerade die Vollprogramme der öffentlich-rechtlichen Sender zwar eine höhere Vielfalt an Programmen anbieten, sich diese aber mit steigendem Wettbewerb reduziert und sich den privaten Anbietern annähert. Mit Ausnahme der gebührenfinanzierten Regional- und Spartenprogramme scheinen sich die öffentlich-rechtlichen Sender dabei zunehmend an den Programmstrukturen der Privaten zu orientieren. Auch wenn in dieser Untersuchung der Qualitätsaspekt zunächst unberücksichtigt bleibt, stellen die Ergebnisse eine Legitimation der öffentlich-rechtlichen Sender zumindest zum Teil in Frage.

Setzt der erste Analyseschritt eher den Fokus auf die Angebotsseite im deutschen Rundfunkmarkt, so wurde in einem nächsten Schritt ebenfalls die Nachfragerseite in die Analyse miteinbezogen. Auf Basis von Zuschauerdaten im ersten Halbjahr 2012 wurde ein Vergleich zwischen der angebotenen und nachgefragten Vielfalt im deutschen Fernsehmarkt angestellt, der ebenfalls Rückschlüsse auf die Notwendigkeit einer staatlichen Marktintervention liefern soll. Die Analyse zeigt, dass zwar durchaus eine erhöhte Nachfrage nach Programmvielfalt besteht, diese Nachfrage aber eher durch die Vielfalt an Sendern als durch die Programmvielfalt einzelner Sender bedient wird, was letztendlich die theoretische Sichtweise unterstützt, dass bei einer zunehmenden Kanalkapazität, der Effekt ineffizienter Programmduplikationen zu vernachlässigen ist. Eine derzeit in Arbeit befindliche abschließende Analyse nutzt den Umstand,

dass die öffentlich-rechtlichen Vollprogramme an Wochentagen im Vorabendprogramm ebenfalls in einem vorgegebenem Maße Werbung schalten können und untersucht auf Basis theoretischer Modelle inwiefern sich dies auf die Programmvielfalt in werbefreien und in durch Werbung gekennzeichneten Zeitintervallen auswirkt. Erste Ergebnisse zeigen, dass Werbung tendenziell einen negativen Einfluss auf die Programmvielfalt hat, wobei sich sowohl in Hinsicht auf Wochentage und Sender Unterschiede ergeben, die eine eindeutige Wirkungsrichtung von Werbefinanzierung auf die Programmvielfalt in Frage stellen. Potentiale und Wirkungen des neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens – erste Evidenzen

Beginn: 01/2010

Ende: 12/2013

Projektbearbeiterin: **Johanna Gärtner**

Aufgrund der schwierigen Haushaltslage der Kommunen entstand in den neunziger Jahren eine Diskussion darüber, ob die Kameralistik den Anforderungen an eine wirtschaftliche und effiziente Steuerung der Verwaltung noch genügen kann. Ein neues Haushalts- und Rechnungswesen sollte den Kommunen helfen, ihre Aufgaben auch mit begrenzten Ressourcen erfüllen zu können. Im Ergebnis beschloss die Innenministerkonferenz der Länder am 21. November 2003 die Reform des Gemeindehaushaltsrechts. Hierbei soll bis 2012 von einer zahlungsorientierten auf eine ressourcenorientierte Darstellung umgestellt werden. Während beim alten System der Kameralistik für den Haushaltsausgleich die Einnahmen die Ausgaben übersteigen mussten, werden beim neuen Haushalts- und Rechnungswesen, Erträge und Aufwendungen gegenübergestellt. Mit dem neuen Haushalts- und Rechnungswesen wurde aber nicht nur das Haushaltssystem auf Doppik oder erweiterte Kameralistik umgestellt, es wurden auch neue Steuerungsinstrumente für das interne Haushalts- und Rechnungswesen eingeführt. Die Reform soll somit mehr Transparenz hinsichtlich des tatsächlichen Ressourcenverbrauchs, des Vermögens und der Schulden schaffen und die Grundlage für die wirtschaftliche Bereitstellung und Steuerung der kommunalen Güter und Dienstleistungen verbessern.

In dem Promotionsprojekt werden die ersten Wirkungen des neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens in Niedersachsen untersucht. Dabei wird insbesondere auf die Frage eingegangen, ob die Reform die Wirtschaftlichkeit des kommunalen Handelns verbessert. Die Einschätzungen bezüglich dieser Frage sind im nationalen wie auch internationalen Diskurs sehr umstritten. Bisher konnten keine eindeutigen Ergebnisse hinsichtlich der Wirkungen gefunden werden.

Im Rahmen des Promotionsprojektes wird zunächst eine Effizienzanalyse der niedersächsischen Kommunen mit Hilfe eines Stochastic Frontier Ansatzes durchgeführt. Es soll überprüft werden, ob sich die Einführung der Doppik positiv auf die Effizienz der einzelnen Gemeinden auswirkt. In einem zweiten Schritt wird die Wirkung der Reform auf unterschiedliche kommunalangebotene Güter untersucht. Hierbei soll die Hypothese überprüft werden, nach der die Reform eine höhere Wirkung erzielt, wenn das jeweilige kommunalangebotene Gut eher einem privaten (als einem öffentlichen) Gut ähnelt. Abschließend wird der Einfluss der involvierten kommunalen Akteure auf die Wirkung der Reform untersucht.

Liability of insurance intermediaries: A law and economic approach

Beginn: 02/2010 Ende: 06/2014

Projektbearbeiterin: **Annika Pape**

Es gibt diverse Alternativen einen gewünschten Versicherungsschutz am Markt zu erwerben. In der Regel jedoch werden die meisten Versicherungsprodukte über den Versicherungsvermittlermarkt abgesetzt. In Deutschland werden knapp 90% der Verträge im Sach- und Haftpflichtversicherungsbereich von entweder gebundenen Vermittlern oder Versicherungsmaklern vertrieben was zusammengekommen mit den enormen Prämienaufwendungen Anlass gibt den Markt der Versicherungsvermittlung näher zu untersuchen.

Die unterschiedlichen Akteure im Markt haben asymmetrisch verteilte Informationen bezüglich des eigenen Risikos, der Produktpalette und beispielsweise der Solvenz der Versicherer. Betrachtet man allein die Beziehung zwischen Versicherungsnehmer und Versicherer, lassen sich unterschiedliche Informationsstände finden, die Transaktionskosten führen und, wenn diese Kosten prohibitiv hoch sind, ein Handeln am Markt letztlich gänzlich verhindern. In der Versicherungsökonomik wird dem Versicherungsvermittler die Rolle des Matchmakers zugeschrieben, welcher die unterschiedlichen Marktseiten zusammenbringt und die daraus resultierende Kooperationsrente ganz oder teilweise abschöpft.

Zumeist wird hierbei jedoch nur eine Seite der Medaille betrachtet: Der Vermittler verringert nicht nur die Transaktionskosten, sondern schafft eine weitere Vertragsbeziehung, in der er eigene wirtschaftliche Interessen verfolgt, die weder von dem Versicherungsnehmer noch dem Versicherer zu beobachten sind. Das Problem, dass die Versicherungsnehmer als Verbraucher die Handlungen und die Anstrengungen des Vermittlers nicht kontrollieren können wird in der neuen Fassung des Versicherungsvertragsgesetzes aufgegriffen. Den Vermittler trifft eine verschuldensabhängige Haftung, wenn er seinen, im Ausmaß großteils noch unbestimmten, Beratungs- und Dokumentationspflichten nicht nachkommt. Mit der Haftung wird versucht die Anreizstruktur des Vermittlers entsprechend zu ändern und dem Verbraucher mehr Schutz zukommen zu lassen.

Durch eine Kooperation mit der Hamburger Verbraucherzentrale ist es möglich geworden betroffene Verbraucher, die sich hilfesuchend an diese Stelle gewandt haben, zu ihren Erfahrungen mit Fehlberatung zu interviewen. Diese Interviews sind im September 2011 in den Wohnungen der Verbraucher durchgeführt worden und zeigen die unterschiedlichen Facetten von Falschberatung auf. Basierend auf der Auswertung der Interviews ist im Berichtszeitraum ein Modell entwickelt, mit dessen Hilfe eine ökonomische Definition von Falschberatung möglich wird und die Auswirkungen von Fehlberatern in Abhängigkeit gegebener Rahmenbedingungen analysiert werden können. Hierbei spielt es natürlich eine Rolle, dass der Vermittler für Fehlberatung haften muss, allerdings muss auch deutlich werden, wo die Grenzen der aktuellen Verschuldenshaftung liegen. Auf Basis von aktuellen Gerichtsurteilen, die allesamt die Haftung auf Basis des „neuen“ Versicherungsvertragsgesetzes als Anspruchsgrundlage haben, können die Anforderungen an die Gerichte und mögliche Fehler untersucht werden. Es

wird deutlich, dass das festlegen der Sorgfaltsstandards durch die Gerichte den Kern einer funktionierenden Haftung bilden, die dann in der Lage ist, das Handeln der einzelnen Akteure effizient zu steuern. Derzeit existieren weitere Regulierungsversuche, um den Verbraucherschutz im Versicherungsmarkt zu erhöhen. Wenn die Haftungsregel langfristig effizient funktioniert, dann sollten diese zusätzlichen Instrumente obsolet werden.

Liquidity risk and investor behavior on financial markets

Beginn: 01/2010 Ende: 02/2014

Projektbearbeiter: **Daniel Schmidt**

The problem of lurching banks and trouble spots on financial markets is often connected with the 21st century, especially since the global economic depression started in 2007. However, the world seems to rule in the short memory, so that depressions often got out of mind and the compulsion to growth defines the business. This often called turbo-capitalism feared any regulation of financial markets as a restriction for growth. With an "Golden Decade", as Haldane (2009) called it, where bank values increased about approx. 60% in the period from October 1998 to June, 2007, most market participants took the view, that it is possible to get higher returns without higher risks. In fact, globalization and with that a growing interconnection of the financial markets have led to huge synergetic effects with enormous potentials of value enlargement but also with rising contagion risks. These new global connected markets generated institutions with a highly systemic role which gave them the position of being 'to big to fail' in a crisis situation. These institutions got into a position where a default could conduct into a domino effect for other market participants and in the next step also markets. For that politics and supervision need to be structured in a way to react as soon as possible.

In this contest the doctoral thesis first summarizes research, obtained for the topic of liquidity risk on financial markets and the explanation for financial crises and banking defaults. The author summarizes scientific methodologies, empirical exploration and regulation approaches to show, how economy could benefit from reforms that reduce such risks and intends to promote future empirical research for preventing bank failures and financial crises.

In a next step another paper, acquired in cooperation with Frank Schmielewski, deals with different measures to proof the influence of prior retail fund performance on fund flows. In contrast to former literature, we show that investors react directly and in a selective manner by redeeming their shares of poor performing funds. By using a large data set of 1672 retail funds in Germany from March 2008 to April 2010 we are able to underline that in general both the prior performance of funds and the prior net redemptions have a statistically significant influence on outflows of funds. Beyond that it seems likely that investors react faster to market signals by withdrawing their shares in crisis situations than the decades before which might be due to lower information costs. These findings can serve as a warning signal for politics, regular authorities and the fund industry to establish a strong regulative framework to prevent liquidity shortages of retail funds.

In an cooperation with Steve Janner, I examine the association between bond prices and corporate news for non-financial firms that are listed in the prime segment of the German stock market. Focusing on economically significant bond returns, we provide an overview of the various news categories that influence bond investors in their assessment of an issuer's default risk. This approach allows us to draw direct comparisons with respect to size and time of impact. Our results point out that (1) there is a strong relationship between economically significant changes in bond prices and corporate news, (2) earnings announcements and financing issues prevail in our analyses, and (3) on average, around half of the significant bond returns may be found within a period of one day before to one day after an event. This is considerably less compared to the findings of related studies on the stock market. We additionally carry out a conventional event study analysis, which yields almost the same set of individual categories that are influential.

The last focus of research considers structural effects with the Lehman collapse on 15.09.2008 using a equity analyses for 31 system-relevant financial institutions as listed by the Financial Stability Board (FSB) and a comparative group of non systematic banks around the world. Using a event study methodology for rating actions, this paper tries to shed light on the following points: (I) Do financial institutions show significant abnormal returns to rating action events? (II) Do system-relevant financial institutions show significantly different abnormal returns to non-system-relevant financial institutions? (III) Can we prove a structural break in investor behavior with the collapse of Lehman brothers?

1.4 *Dissertations- und Habilitationsprojekte von Externen*

2 **Publikationen**

2.1 *Publizierte oder zur Publikation angenommene Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften mit Gutachterverfahren (refereed journals)*

Frank Schmielewski/Thomas Wein: Are private banks the better banks? An insight into the principal-agent structure and risk-taking behavior of German banks, *Journal of Economics and Finance*, 2013.

2.2 *Publizierte oder zur Publikation angenommene Beiträge in Zeitschriften ohne Gutachtersystem, in Sammelbänden, Monographien etc.*

Johanna Gärtner: Die Effekte des NKR in Niedersachsen – Ergebnisse einer qualitativen Interviewstudie mit Kämmerern und Ratspolitikern. In: *der Gemeindehaushalt*, 11/2013, S. 250-255.

Johanna Gärtner: NKR und Reformnutzen für Ratspolitiker!?. In: *NST-Nachrichten*, 10/2013, S. 168-170.

Johanna Gärtner: Mehr Wirtschaftlichkeit durch Systemwechsel? – Erste positive Effekte der NKR-Reform sind nachweisbar. In: *Der neue Kämmerer*, 9/2013, S. 7.

2.4 *Arbeitsberichte (soweit nicht unter A.2.1 - A.2.3 genannt)*

3 Vorträge

3.1 Beiträge zu offen ausgeschriebenen Tagungen mit Gutachterverfahren

Annika Pape: "Law vs. Economics", 30th Annual Meeting of the European Association of Law and Economics, Warschau, 26.-28.09.2013.

3.2 Weitere Vorträge außerhalb der Leuphana Universität Lüneburg

3.3 Vorträge an der Universität Lüneburg

Andree Ehlert und Thomas Wein: Systemwettbewerb in einem verrückten System – Wettbewerbspotentiale durch selektive Versorgung, Leuphana Universität Lüneburg - Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, Oktober 2013.

Annika Pape: Law versus Economics?-How should insurance intermediaries influence the insurance demand decision, Leuphana Universität Lüneburg - Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, Juni 2013.

Annika Pape: Wirkungsbrüche im Haftungsrecht – Evidenz aus deutschen Gerichtsurteilen, Leuphana Universität Lüneburg - Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, Dezember 2013.

Johanna Gärtner: Effekte der Reform des Haushalts- und Rechnungswesens – Experteninterviews in niedersächsischen Kommunen, Leuphana Universität Lüneburg - Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, Januar 2013.

Jörg Finger: Regulating Diversity – What Does the Audience Want? Insights from Audience Ratings in the German Television Market, Leuphana Universität Lüneburg - Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, Januar 2013

4 Weitere forschungsbezogene Aktivitäten

Thomas Wein war Gutachter für Geneva Papers for Risk and Insurance – Issues and Practice.